

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Verleger: Redaktion Nr. 13 97, Expedition Nr. 13 33, Verlag Nr. 13 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Die drucktechnische Ausstattung dieser Zeitung ist durch den Einsatz modernster Maschinen und die sorgfältige Überwachung der Druckarbeiten zu einer außerordentlichen Höhe gelangt. Die Druckerei ist mit allen den dazu erforderlichen Maschinen und Vorrichtungen ausgestattet und ist in der Lage, die verschiedensten Anforderungen an die Drucktechnik zu erfüllen.

Die drucktechnische Ausstattung dieser Zeitung ist durch den Einsatz modernster Maschinen und die sorgfältige Überwachung der Druckarbeiten zu einer außerordentlichen Höhe gelangt. Die Druckerei ist mit allen den dazu erforderlichen Maschinen und Vorrichtungen ausgestattet und ist in der Lage, die verschiedensten Anforderungen an die Drucktechnik zu erfüllen.

Handschriften des Kaisers an Großadmiral v. Tirpitz

Hohe Auszeichnung des zurückgetretenen Staatssekretärs des Reichsmarineamtes. — 449 Italiener gefangen genommen. Griechenland erhebt neuerdings allgemeinen Einspruch gegen die Neutralitätsverletzungen der Entente.

Der Kaiser an Tirpitz

× Berlin, 18. März

Der Kaiser hat an den Staatsminister und Reichsmarineamtsgroßadmiral v. Tirpitz folgende Handschriften geschrieben:

„Mein lieber Großadmiral v. Tirpitz!

Radem ich nach Ihrer Krankeitsheilung und Ihrem mir unter dem 12. d. M. vorgelegten Abschiedsgesuch zu meinem lebhaften Bedauern ersehen habe, daß Sie die Geschäfte des Reichsmarineamtes nicht mehr zu führen vermögen, entspreche ich hierdurch Ihrem Gesuch und habe Sie unter Aufhebung von Ihren Ämtern als Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamtes mit der sofortigen Pension zur Disposition. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen auch bei dieser Gelegenheit meinen aufrichtigen Dank für die angedauerten Dienste zum Ausdruck zu bringen, welche Sie in Ihrer langen Dienstreise dem Vaterlande geleistet haben. Ganz besonders möchte ich hervorheben, was während des Krieges selbst durch die Vereinfachung neuer Kampfmittel auf allen Gebieten der Kriegführung und durch Schaffung des Reservekorps von Ihnen geleistet worden ist. Sie haben damit der Weltgeschichte ein beispielhaftes Friedenswerk geleistet, das die deutsche Kriegsgeschichte hinaufgeführt hat. Ich selbst möchte dem Ausdruck geben durch Verleihung des höchsten Staatspreises der Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und durch die Verleihung des für Ihre außerordentlichen Verdienste für die deutsche Marine zu bewilligenden höchsten Preises des Reichsadlers mit Eichenlaub.

Wilhelm I. R.

Verbleibend Ihr ergebener Diener

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Im Reichsmarineamt, 18. März 1916.

Eine italienische Stellung am Tolmeiner Brückentopf erobert

× Wien, 18. März. Anlässlich wird verlautet: Russischer u. südböhmischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Stalinerischer Kriegsschauplatz: Am unteren Danubius kam es schon zur bei Seite zu einem Angriffsoberfeld schwerer italienischer Kräfte, die an den Hindernissen abgewiesen wurden. Auch das Geschütz, Minenwerfer und Granatwerfer sind nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Am so lebhaft war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in dem Räume von

Tolmein und Blitsch sowie im Pellaabschnitt. Am Nordteil des Tolmeiner Brückentopfes griffen unsere Truppen an, eroberten eine feindliche Stellung, nahmen 449 Italiener (darunter 16 Offiziere) gefangen und eroberten drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Am der Fiesler Front fanden am Monte Piano, Col di Vana, bei Riva und in den Subicarien mehre Gefechtskämpfe statt.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Heides des Generalstabes: u. Ober. Feldmarschallleutnant.

Verdun und Charleroi

Von unserm Mitarbeiter Rotterdam, 18. März

Ein Mitkämpfer, der auf dem Transport nach einem südfrensischen Jagareit dem Berichterstatter des „Matin“ ein paar eilige Worte zuflüstern konnte, verglich die Stoßgewalt der deutschen Infanterie bei Douaumont mit der ungeheuren Kraft, die vom Feinde in den Kämpfen von Charleroi-Mons entfaltet worden war. Der Franzose machte den Krieg seit der für Frankreich verhängnisvoll gewordenen Schlacht bei Charleroi mit; an der Front hand er, im Artillerie, bei Salnt Mihiel. Ueberall sah er die Stärke des Gegners, aber alles erschien ihm „unbedeutend“ im Vergleich mit der Verdunsschlacht. Aus diesen Aussprüchen vom „Matin“-Berichterstatter freieren Eindrücken des verwundenen Soldaten geht die Tatsache hervor, daß im Vorgelände von Verdun die besten Truppen Frankreichs standen. Nach diesem unfreiwillig gemachten Vergleichs entnimmt man die Mitteilung, daß unter den französischen Kombattanten gerade die schwerste Katastrophe des Feldzuges — das von den Belgiern schließlich erwartete Ereignis bei Charleroi — mit der Niederlage vor Verdun verglichen wird. Auf belgischem Boden hätte sich dem deutschen Vormarsch eine vierfache französische Übermacht entgegen. Sie geschweherte unter dem Stoß der deutschen Ausrücken. Mit General Percin und Ruffen, wurden ihres Postens enthoben, vor ein Kriegsgeschick gestellt. Reiterregiment kamen vor, die Verwundung bewährte sich der Offiziere. Und in Paris sollten die Nationalisten Generale, die nicht imhabe waren, Frankreich vor Ueberflutung durch den Feind zu schützen. Schwere Drogen brach Joffre den Stab über seine „kreuzen Mitarbeiter im obersten Kriegsrat“, er sah sich selbst, daß es die Ärmere auf ihn abgesehen hatten, und rühte ihnen näher. An die Stelle der Verabschiedeten traten Willhirs, denen nationalpolitische Bestimmung nachgeräumt wurde. In ihnen gehört vor allem General Humbert, der jetzt dem General Pétain, einem Jutimus des einmals verherrlichten Gallies, das Feld räumen mußte.

Ebenso wie nach Charleroi wird der Generalstab „umgedichtet“; im Hauptquartier finden unerschöpfliche Beratungen über Verdun statt. Aus der Nervosität, die sich bereits im Geförderungsbereich wegen dieser Entlassungen und Beförderung kundgibt, könnte man auf eine neue Reform an Haupt und Gliedern schließen. Dem Kriegsrat sind einige sehr heisse Fälle zugewiesen worden. Allen Führern, die von Douaumont auf Touaumont zurückgingen, steht bittere Strafe bevor. Aus den Anstrengungen der „libre Parole“ und gleichzeitigen Widerstand im erwähnten Kampfschauplatz als „unmöglich“ zu erklären, erhielt, daß die Anführer, sah durchweg nationalpolitische Bestimmung, gegen den unheimlich aufstrebenden Nachgeheilten. Bei Charleroi verloren die links stehenden Parteien ihre „Generäle“, nach dem Fall der Vangerverste Douaumont geht es einigen Mitgliedern der Rechten an den Kragen. „Für viele klingt das Wort „Douaumont“ wie eine Totenglocke“, schreibt der „Radical“, ohne sich genauer über die in Frage stehende „Wirkheit“ auszusprechen. Der Douaumontkrieg mag es noch geringen, gutgläubige Leser zu finden, ihr Bewußtseinswert scheitert aber an den ersten Erwägungen der Sachleute. Wieder ist es das untrügliche Anzeichen auf Charleroi, das den Kern der Hauptstelle bildet. Der „Matin“-Strategie bemerkt: „Wenn die Deutschen zu neuem Angriff übergehen, so wird sich um Verdun ein Entscheidungskampf entspinnen, wie einst um Charleroi.“ Vom General Joffre, der den Armeeführern weise Lehren geben will, hören wir: „Wer ist imhabe, die Tragweite des Verlustes unserer härtesten Stellung abzuschätzen? Die Situation erinnert an Charleroi...“ (Dem Jenseit behagte das Ausdrücken des Vergleiches nicht, er rich den Reih).

Unangenehm ist es der Regierung, daß — trotz aller zur Schau getragenen Zuversicht — der öftere Ton in den unabhängigen Blättern nicht weichen will. Der Lügen werden nachgerade genug verapost. Man dürfe Befangenemachungen, in denen der französische Kritiker Bewunderung gebendet wird; sogar deutsche Armeebefehle, in jämmerlicher Hoffung, finden sich in den Tagesphantasten des Pressebüreaus. Doch der Feind erdichtet ist, glaubt kein höherer Franzose — so auch aus Paris — die „genaueren nachgesprächte Klagen“ verbreitet. Die Blätter bereiten auf eine Wiedererlangung der deutschen Angriffe vor, die amtliche Agenten hält das der existieren Verluste wegen für ausgeschlossen. Besser läßt sich ein Wiberstand weiter ähnlich verchiedener Auffassungen nicht veranschaulichen. Der Feind wird in allem und jedem trotzen; er ließ von Charleroi und von der Marne schick. Von Niederlage und von Weg. Wohl eines hält er für gewiß: der Ring um Verdun wird enger, obwohl die Heeresstellung sich trampfhaft abmüht, den Verteidigern Luft zu verschaffen.

Eine unheimliche Zahl von Minen...

(Privattelegramm) + Kopenhagen, 18. März

„Rosowe Bremen“ meldet aus London, daß man in dortigen unterrichteten Kreisen die Bewusstheit habe, daß die deutsche Kriegsschiffahrt für das kommende Frühjahr große Unternehmungen plant. Bereits jetzt machten sich alle Anzeichen bemerkbar, die auf eine weitestgehende Beschäftigung der Tätigkeit der Flotte in der Nordsee hindeuten. Die Deutschen seien in den letzten Tagen bemerkt gewesen, die Lage der englischen Kriegsmarine so viel wie möglich zu erschweren, und hätten eine ganz unheimlich große Zahl von Minen in der Nordsee gesprengt. Noch niemals seit Beginn des Krieges habe man so viel deutsche Minen in der Nordsee gesehen. Naturgemäß sei die unter dieser Minenplanke auch der Handel sehr hart, aber bisher hätten die Deutschen nicht vermocht, die englische Kriegsmarine ernstlich zu gefährden. England treffe in aller Eile die entsprechenden Gegenmaßnahmen.

Anlauf aller deutschen Schiffe in Amerika?

(Privattelegramm) + Hamburg, 18. März

Wie der „Verluste Libanon“ und „New-Dorf“ gemeldet wird, hat sich der riesige Millonär Brechtung in New-Dorf an die Spitze einer Gesellschaft gestellt, die die internationalen deutschen Schiffe erwerben will.

Gesunken

× London, 18. März

Nachts meldet von der Insel Valencia in Gibraltar, daß das Schiff „Willie“ gestern gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Griechenlands erneuter Einspruch gegen den Viererverband

(Privattelegramm) + Kopenhagen, 18. März

In unterrichteten Vorkriegsburger politischen Kreisen wird mit großer Bestimmtheit erklärt, daß die griechische Regierung den Viererverbandsmitgliedern einen Generalanspruch überreicht habe, und zwar erst vor kurzer Zeit. Dieser Generalanspruch tritt der Verbandsart entgegen, daß die Viererverbandsgruppen durch Venselos zur Lösung auf griechischen Boden eingeladen seien. Griechenland habe niemals die Viererverbandsgruppen zu einer derzeitigen Handlung ernannt. Ferner stellt der Einspruch fest, daß die abgelehnte Unterstützung ergehen habe, daß die Viererverbandsgruppen auf ihrem Rückzug in Griechisch-Macedonien sich keineswegs nach dem Vorkriegsrecht begeben hätten. Die griechische Regierung sieht fern die Befestigung von Saloniki, die Verwahrung und die Kontrolle der Verkehrsanhaltungen durch den Viererverband, die Bekämpfung von Klagen, die Befestigung besetzter Plätze, die Einführung einer Sicherheitspolizei in Griechisch-Macedonien als schwere Verletzung der griechischen Neutralität an. Der Viererverband habe planmäßig einen großen Teil griechischen Gebiets in einen Kriegsschauplatz umgewandelt, ohne jede Rücksicht auf Griechenland.

Der englische Völkerrechtsbruch auf Chios

× Wien, 18. März

Die „Welt“ berichtet aus Athen: Die englischen Kruppen haben auf Chios den deutschen Vizekonsul Dr. Otto Orckin und dessen beiden Söhne, den österreichischen Vizekonsul und verschiedene andere österreichische und griechische Unterthanen verhaftet. Die Wappen Linien und Deutschlandswenden von den Engländern fernuntergehoht.

Kardinal Merciers „Sirtendrief“

× Brüssel, 18. März

Auf Grund der Senatsverordnung des Generalgouverneurs in Belgien, welche die Verteilung von Druckschriften ohne Zensurenbescheinigung unter Strafe stellt, ist wie bei dem ähnlichen Anlauf vom Januar 1915 gegen den Bruder des Kaiserlichen Briefes des Kardinals Mercier das gerichtliche Verfahren eröffnet worden. Der Drucker und Verleger Angellien sind in Haft genommen worden.

Cadornas Besuch in Paris

Die „Times“ legen, wie aus Rotterdam gemeldet wird, Cadornas Besuch in Paris die größte Bedeutung bei. Sei er doch bezeichnend für das immer in unsere Zusammenwirken zwischen Frankreich und Italien und das beiderseitige Verlangen, an der italienischen und französischen Front immer einheitlicher und gemeinsamer zu erfinden. Cadornas Besuch beweist, daß nach Ansicht der italienischen Regierung die inneren Angelegenheiten der allgemeinen Kriegsführung untergeordnet sein müßten. Die Dauer des künftigen Besuchs Cadornas in Paris hängt vom Verlaufe der Verhandlungen ab, die General Porro, wie die italienischen Korrespondenten melden, nur angebahnt habe. Erland legt großen Wert darauf, daß in der kommenden Woche über die Gesamtheit der europäischen und außereuropäischen Willkürfragen eine Einigung unter den Generälen der Verbandsstaaten erzielt werde, bevor er die Einladungen zu der Diplomatenkonferenz verleihe.

Salandra wird sprechen

Der Korrespondent der „Times“ in Rom kündigt für Sonntag eine höchst wichtige Rede Salandras in der Kammer an. Am Montag werde dann die Kammer session wahrscheinlich aus Rücksicht abbrechen, da die meisten der noch eingeschriebenen Redner auf das Wort verzichten würden. Die „Times“ die früher die Rede gegen Salandra stark förderten, entdecken jetzt, daß die Debatte über den des Vorkriegs lange genug gedauert und in der Tat nichts gegen das Ministerium antage gefördert habe. „Corriere della Sera“ beschwört die Kammer, dem Salandra nicht das Schauspiel von Verwirrung und Unkenntnis zu geben. Freund und Feind läßt mit höchster Spannung auf Italien, und die Spannung der Bundesgenossen könne leicht zum Zweifel werden.

Ein geheimnisvoller Zwischenfall

Die italienischen Blätter machen, wie aus Lugano berichtet wird, geheime Andeutungen über einen peinlichen Zwischenfall, der sich bei der Einweihung des Roten-Kreuz-Spitals in San Remo im Beisein der Königinmutter ereignete. Der Bischof von Ventimiglia hielt dort, so wird gemeldet, eine Rede, die ähnliche Anweisungen in tiefe Beflommenheit versetzte und ihre patriotischen Gefühle und Hoffnungen niederlegte. Was der Bischof sagte, wird in den Blättern leider verschwiegen.

Rheinische Industrielle an Tirpitz

× Düsseldorf, 18. März

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen (westfälische Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller) hat folgendes Telegramm an Großadmiral v. Tirpitz geschickt:

„Geheiligtes Tirpitz, Berlin.

Die alte Treue, die uns mit dem Schöpfer der Marine verbindet, kann auch durch die jüngsten Ereignisse nicht unterbrochen werden. Die Rheinisch-westfälische Industrie bleibt mit Ihnen verbunden stehen und dankbar in guten und bösen Tagen, in Not und Tod.“

Die Rheinisch-westfälische Industrie bleibt mit Ihnen verbunden stehen und dankbar in guten und bösen Tagen, in Not und Tod.“

Die Rheinisch-westfälische Industrie bleibt mit Ihnen verbunden stehen und dankbar in guten und bösen Tagen, in Not und Tod.“

Die Rheinisch-westfälische Industrie bleibt mit Ihnen verbunden stehen und dankbar in guten und bösen Tagen, in Not und Tod.“

Die Rheinisch-westfälische Industrie bleibt mit Ihnen verbunden stehen und dankbar in guten und bösen Tagen, in Not und Tod.“

Die Rheinisch-westfälische Industrie bleibt mit Ihnen verbunden stehen und dankbar in guten und bösen Tagen, in Not und Tod.“

Die Rheinisch-westfälische Industrie bleibt mit Ihnen verbunden stehen und dankbar in guten und bösen Tagen, in Not und Tod.“

Die Rheinisch-westfälische Industrie bleibt mit Ihnen verbunden stehen und dankbar in guten und bösen Tagen, in Not und Tod.“

Die Rheinisch-westfälische Industrie bleibt mit Ihnen verbunden stehen und dankbar in guten und bösen Tagen, in Not und Tod.“